

Neue Zürcher Zeitung vom 07. September 2004

Wirtschaftsreformen als Klammer der FDP

Ergebnisse der Basisbefragung «Avenir radical»

Von Michael Hermann

Mit dem Projekt «Avenir radical» ging der Freisinn auf Tuchfühlung mit seiner Basis. Aus Sicht des Autors dieses Beitrags, der als Sozialwissenschaftler die Basisbefragung wissenschaftlich begleitet hat, gibt eine Vernehmlassung wie «Avenir radical» zwar keine verlässlichen Hinweise über die Mehrheitsfähigkeit von Ideen und Forderungen, sie vermag aber Schwachstellen von Projekten frühzeitig aufzuzeigen.

In der Basisvernehmlassung haben zweitausend Interessierte - davon über achtzig Prozent FDP-Mitglieder - die 21 vorgeschlagenen Projekte von «Avenir radical» beurteilt. Die Ziele, Hoffnungen und Sorgen, welche die FDP-Basis mit einer Erneuerung ihrer Partei verbindet, spiegeln sich dabei besonders klar in den über fünftausend schriftlichen Kommentaren, die zu den einzelnen Projektideen abgegeben wurden. In der Vielzahl von Hinweisen lassen sich im Wesentlichen zwei wichtige Grundströmungen erkennen. Die erste Strömung verlangt, dass der Freisinn zu seinen alten Tugenden zurückfindet, sich als liberale Partei gegen den trägen und gefräßigen Staat wendet und die wirtschaftliche Eigenverantwortung wieder vermehrt ins Zentrum rückt. Die zweite Strömung wünscht sich dagegen einen progressiveren Freisinn, der sich ohne ideologische Scheuklappen auch im gesellschaftlichen Bereich für mehr Freiheiten und Chancen einsetzt.

Arbeit vor Sozialleistungen

Die Vernehmlassung zu «Avenir radical» bringt die Spannungsfelder an der FDP-Basis klar zutage, zeigt aber zugleich, dass die Differenzen zwischen den beiden Hauptströmungen nicht unüberwindbar sind. Alle Projekte wurden positiv beurteilt, und viele erhielten eine überwiegende Zustimmung. Die beste Bewertung erzielte mit 4,5 von möglichen 5 Punkten das Projekt «Arbeit vor Sozialleistungen», das Personen mit (Teilzeit-)Beschäftigung besserstellen will als Personen, die nur von der Fürsorge leben. Überdurchschnittlich hoch ist die Unterstützung für Vorlagen zum Abbau von Subventionen, zur Stärkung des Wettbewerbs, zur Vereinfachung und Modernisierung des Steuersystems sowie für Vorlagen zur Bekämpfung von Ineffizienzen des Föderalismus (z. B. Schulharmonisierung). «Harte» wirtschafts- und finanzpolitische Projekte

schneiden im Vergleich zu den «weicheren» gesellschaftspolitischen Themen wie Road Pricing tendenziell besser ab.

Wirtschaftliche Reformanliegen sind zwar an der Urne nicht immer mehrheitsfähig, für den Freisinn bilden sie aber eine unverzichtbare Klammer um seine Hauptströmungen. Eine programmatische Öffnung hin zu neuen progressiv-liberalen Wählerschichten setzt deshalb voraus, dass die FDP gleichzeitig ihr wirtschaftsliberales Profil stärkt und Anliegen wie Subventionsabbau oder die Vereinfachung des Steuersystems glaubwürdig vertritt und so auch ihre Verankerung im rechtsfreisinnigen Milieu wieder verbessert.

Im Vorfeld der Basisbefragung bestand die Befürchtung, dass diese tiefe regionale Gräben offen legen würde. Im Endeffekt zeigten sich jedoch nicht nur in regionaler Hinsicht, sondern auch zwischen den Geschlechtern und Altersgruppen nur wenig Präferenzunterschiede. So ist beispielsweise die Zustimmung zu einem Subventionsabbau in der Landwirtschaft in ländlichen Regionen fast annähernd so gross wie in der Agglomeration, und die Projektbeurteilung ist in der lateinischen Schweiz grosso modo dieselbe wie in der Deutschschweiz. Bei einzelnen Projekten können allerdings interessante Abweichungen festgestellt werden. So kommen Startup-Programme für Jungunternehmer in der Westschweiz wesentlich besser an als im östlichen Landesteil, wo gegen dieses Projekt häufig ordnungspolitische Bedenken vorgebracht wurden. Die totale Liberalisierung der Öffnungszeiten im Gastgewerbe ist ein Anliegen, das vor allem bei den unter 30-Jährigen beliebt ist. Eine differenzierte Haltung zeigte sich auch beim Projekt «Tageschulen in jeder Gemeinde», welches insgesamt nur eine durchschnittliche Zustimmung erhielt. Klar über dem Durchschnitt

schneidet das Projekt aber bei Frauen und Städtern ab. Aus den schriftlichen Kommentaren wird ersichtlich, dass die Förderung von Tageschulen wohl allgemein begrüsst wird, dass diese jedoch weder flächendeckend noch kostenlos angeboten werden sollten.

So auffällig übereinstimmend die Projekte in den einzelnen Regionen und Gruppen beurteilt wurden, so auffällig sind die Unterschiede in der Beteiligung. So war der typische Teilnehmer männlich (84 Prozent), Deutschschweizer (88 Prozent) und zwischen 30 und 60 Jahre alt (63 Prozent). Mit einem Drittel sehr stark vertreten sind Personen aus dem Kanton Zürich, die offenbar für die Reformthematik besonders sensibilisiert sind. Wenig erstaunlich ist, dass vor allem Parteimitglieder an der Vernehmlassung teilgenommen haben. Bemerkenswert ist aber, dass deren Bewertung sich kaum von jener der «Sympathisanten» unterscheidet.

Neuartiger Kommunikationsprozess

Die Stärke des Projekts «Avenir radical» liegt vor allem in der neuartigen Kommunikation zwischen Parteiführung und Parteibasis. Ohne die politische Führung aus der Hand zu geben, hat die FDP-Spitze ihrer Basis die Möglichkeit eingeräumt, ihr Wissen und ihre Urteilskraft einzu-

bringen. Das Internet eröffnet heute den nationalen und kantonalen Parteien die Möglichkeit, direkt mit den Mitgliedern in Dialog zu treten. Der interessierte und aktive Teil der Basis, dessen intellektuelle Ressourcen heute für die Parteien in den meisten Fällen brachliegen, kann mit den modernen technischen Möglichkeiten mit relativ geringem Aufwand aktiviert werden. Für Parteien, die Initiativen lancieren oder innovative Projekte vorantreiben wollen, kann die Mitwirkung der Basis, auch wenn es sich nur um eine aktive Minderheit handelt, gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Zwar gibt eine Vernehmlassung an der Basis nicht darüber Auskunft, ob ein Projekt mehrheitsfähig ist, sie bringt aber schonungslos die Schwachstellen von Projekten zum Vorschein.

So zeigte die Vernehmlassung, dass im bürgerlichen Umfeld der Begriff «einkommensabhängig» ein Reizwort ist, selbst wenn es sich wie beim Projekt «einkommensabhängige Franchisen» nur um den selbst zu berappenden Beitrag an die Gesundheitskosten handelt und nicht etwa um die Krankenkassenprämie. Um bei der freisinnigen Basis Anklang zu finden, müsste ein entsprechendes Projekt folglich schlicht und einfach «mehr Selbstbeteiligung im Gesundheitswesen» heissen

Rangliste der «Avenir radical»-Projekte nach der Basisbefragung

Rang	Punkte	Titel
1	4,54	Arbeit vor Sozialleistungen - Arbeit muss sich lohnen
2	4,52	Subventionsabbau - reduzieren statt zelebrieren
3	4,23	Destination Wettbewerb - die Hochpreisinsel verlassen
4	4,17	Anders steuern - Individual- statt Gemeinschaftsbesteuerung
5	4,15	Einfach steuern - Durchblick im Steuerdschungel
6	4,05	Unternehmen Landwirtschaft - Subventionen und Preise runter
7	3,98	Schulharmonie - von den Besten lernen
8	3,93	Hochschulen - besser und schneller studieren
9	3,92	Private steuern, Unternehmen investieren - weg mit der Doppelbesteuerung
10	3,90	Sichere Rente - Lebensarbeitszeit statt Regelrentenalter
11	3,78	Start-up-Programm - junge Unternehmen starten durch
12	3,73	Transparente Staatsleistungen - alle rechnen gleich
13	3,69	Konsumentenfreiheit - kaufen, wann, wo und wie es beliebt
14	3,39	Selbstbestimmte Assistenz - autonome Gestaltung des Alltags für alle
15	3,28	Tagesschulen in jeder Gemeinde - Chancengerechtigkeit für alle Schulkinder
16	3,21	Wachstum ökologisch - saubere Luft, gesunde Kassen
17	3,02	Weekend.48 - Freiheit in der Freizeit
18	2,90	Effizient regieren - Stärkung des Bundespräsidentenamtes
19	2,86	Flüssiger Verkehr - umsteigen statt warten
20	2,85	Krankenkassenprämien - Entlastung dank einkommensabhängigen Franchisen
21	2,80	Horizontenerweiterung - die Welt kennen lernen